

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT HEIDELBERG

Rede zur Einbringung des Doppelhaushalts für die Jahre 2015 und 2016 29.01.2015

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren Stadträtinnen und Stadträte,

das neue Jahr ist gerade einmal vier Wochen alt und es hat schon ein Thema, das die öffentliche Debatte noch lange bestimmen wird: Es geht um unser Selbstverständnis in Europa. Die Terroranschläge in Paris haben viele grundlegende Fragen aufgeworfen: Was macht Europa aus? Vor welchen Problemen stehen wir? Wie wollen wir diese lösen? Gibt es so etwas wie einen europäischen Weg, um Antworten auf globale Herausforderungen zu geben?

Sie werden sich jetzt sagen: Sicher, aber was hat das mit dem Heidelberger Kommunalhaushalt zu tun? Ich bin der Überzeugung: Das hat viel miteinander zu tun. Sehr viel. Denn was wir uns für die kommenden zwei Jahre vornehmen, das hängt ganz wesentlich davon ab, wie wir uns das Zusammenleben in unserer Gesellschaft und ganz konkret hier in Heidelberg vorstellen.

Für mich ist ganz klar: Heidelberg ist eine internationale und weltoffene Stadt. Heidelberg ist eine Stadt der Toleranz und der Integration. Bei uns leben und arbeiten Menschen verschiedenster Herkunft. Wir können diese Vielfalt nicht nur verkraften. Wir leben geradezu von ihr. „Semper apertus“, immer offen, das fordert die Universität Heidelberg seit Jahrhunderten von ihren Angehörigen ein. Der Leitspruch der Universität prägt unsere ganze Stadt.

Hier in Heidelberg wird die europäische Idee konkret. Hier leben, lernen und arbeiten ganz unterschiedliche Menschen hervorragend zusammen. Hier bekommen Menschen die Chance auf eine gute Zukunft, unabhängig von Nationalität, Religion, sozialer Herkunft oder Geschlecht.

Diesen Weg müssen wir weiter gehen. Entsprechend setzen wir die Schwerpunkte in unserem Haushalt. Wir engagieren uns weiter in besonderem Maße in den Bereichen Familie, Kinder und Bildung. Hier ist jeder Euro eine gute Investition in die Zukunft unserer Gemeinschaft.

Zugleich verstärken wir unser Engagement in den Bereichen Wohnen und Verkehr. Denn Heidelberg ist eine gefragte Stadt. Während die Bevölkerung in Deutschland schrumpft, wächst

Heidelberg. Wir brauchen neue Schulen, neue Kitas, neue Wohnquartiere, zusätzliche Straßenbahntrassen und Radverkehrsachsen.

Natürlich kostet das alles Geld. Aber ehrlich gesagt: Ich freue mich, dass wir eine Schule bauen müssen. Ich freue mich, dass wir jedes Jahr noch mehr Kitaplätze brauchen. Das ist das beste Fundament für eine gute Zukunft.

Ich möchte aber nicht verschweigen, dass es auch sehr kritische Entwicklungen gibt. Immer mehr Aufgaben werden vom Bund und den Ländern an die Kommunen durchgereicht, ohne dass die Kommunen dafür eine auch nur annähernd ausreichende Finanzierung erhalten.

Manche Kommunen werden inzwischen von den gesetzlich vorgeschriebenen Ausgaben nahezu erdrosselt. Das gilt vor allem für die Sozialausgaben. Sie steigen doppelt so stark wie die kommunalen Investitionsausgaben. Die Sozialausgaben machen heute fast ein Viertel der Kommunalhaushalte aus – mit weiter steigender Tendenz. Gleichzeitig beziffert der Städtetag den Sanierungstau der kommunalen Infrastruktur auf rund 120 Milliarden Euro. Statt zu investieren, mussten viele Kommunen

Kassenkredite aufnehmen, weil sie ansonsten zahlungsunfähig geworden wären. Alleine die Kassenkredite belaufen sich auf 50 Milliarden Euro.

Deshalb braucht es nicht nur eine Entlastung der Kommunen von den Sozialausgaben. Bund und Länder müssen die Kommunen auch bei den Investitionen in die kommunale Infrastruktur unterstützen.

Dafür werde ich mich wie bisher im Präsidium des Deutschen Städtetags einsetzen.

Wir können uns aber nicht zurücklehnen und darauf warten, bis sich die Situation verbessert. Wir müssen jetzt handeln.

Wir müssen jetzt unsere Infrastruktur auf Vordermann bringen. Dann sind wir auch in Zukunft gut aufgestellt.

Mit dem Bau und der Sanierung von Kindertagesstätten, Schulen, Sporthallen und der Verkehrsinfrastruktur haben wir das in den letzten Jahren getan. Diesen Weg werden wir im kommenden Doppelhaushalt fortsetzen. Wir werden die Betreuungsangebote

weiter ausbauen, wir werden in Schulen und Bildungsangebote investieren.

Wir setzen weiterhin auf eine nachhaltige Stadtentwicklung. Wir nutzen vorhandene Ressourcen. Wir nutzen vorhandenen Bestand und ergänzen ihn um zusätzliche Angebote. Wir entwerfen keine seelenlosen Vorstädte am Reißbrett, deren sozialen Folgen die Gesellschaft sprengen. Wir binden unsere Bürgerinnen und Bürger in die Entwicklung unserer Stadt ein und entwickeln lebendige, attraktive Quartiere.

Konversion

Bestes Beispiel hierfür ist die Konversion der ehemaligen Militärflächen. Inzwischen haben wir drei Konversionsflächen gleichzeitig in der Entwicklung – eine enorme Herausforderung. Wir sind gemeinsam mit einer engagierten Bürgerschaft auf einem guten Weg und liegen voll im Zeitplan.

Trotz der Größe und Komplexität der Aufgabe bleibt die Belastung des Haushaltes überschaubar: Für die Bürgerbeteiligung, Bestandsuntersuchungen auf den Flächen, fachplanerische Arbeiten und Wettbewerbe sind jährlich 2 Millionen Euro im Haushalt vorgesehen.

Voraussichtlich schon Ende 2015 werden im südöstlichen Bereich die ersten Bewohner einziehen können. Insgesamt werden in der Südstadt 1.400 Wohnungen saniert oder neu gebaut.

Das alles kostet natürlich viel mehr als vier Millionen Euro. Aber wir haben mit dem Heidelberger Bündnis für Konversionsflächen einen Partner gewonnen, der im Einvernehmen mit den stadtpolitischen Zielsetzungen bereit ist, sich in großem Umfang zu engagieren. Das Bündnis hat sich verpflichtet, im Bereich Mark Twain Village in den nächsten sechs Jahren bis zu 1.400 Wohneinheiten zu erstellen. Dafür wird das Bündnis rund 300 Millionen Euro investieren.

Dafür sage ich: Danke. Danke. Danke.

Dieses Engagement hat für mich Vorbildcharakter, weit über Heidelberg hinaus.

Auch bei den weiteren Flächen kommen wir gut voran. Das ehemalige Hospital bietet Platz für Wohnungen, Gewerbe und Bildungseinrichtungen. Die gesamte Umgebung wird von den Impulsen profitieren, die das neue Quartier setzt. Auch für die

Entwicklung der Campbell Baracks haben wir gute Ansätze, die Fläche eignet sich sehr gut für eine urbane Wirtschaftsfläche mit attraktivem Umfeld.

Möglich wurde dies nur durch den breiten Konsens, mit dem wir das Thema hier im Gemeinderat aktiv gestalten. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich bei Ihnen allen bedanken.

Wohnen

Als wachsende Stadt benötigen wir ausreichend Wohnraum. Das gilt für Menschen aller Einkommensschichten. Hierzu erarbeiten wir ein Handlungsprogramm Wohnen. Auch hierbei setzen wir auf die Zusammenarbeit mit Partner. Deshalb richten wir ein Dialogforum mit Vertretern der Wohnungswirtschaft ein – ein Novum in unserer Stadt. Wir setzen auf sozial durchmischte Stadtteile. Studenten, Familien, Senioren sollen Tür an Tür wohnen. Das macht Heidelberg seit Jahrhunderten aus.

Bahnstadt

Wie gut diese Idee funktioniert, zeigt die Entwicklung der Bahnstadt. Hier leben junge Familien genauso wie ältere Paare nach der Familienphase genauso wie hunderte von Studierenden. Und was ist passiert? Die Bahnstädter halten zusammen. Sie

identifizieren sich mit ihrem Stadtteil, mindestens genauso sehr wie die Menschen in Ziegelhausen, Handschuhshausen oder Kirchheim.

Die Bahnstadt bietet schon heute Wohnraum für mehr als 2.000 Menschen. Sie hat für einen Zuzug von mehr als 1.000 Neubürgern gesorgt. Mehrere hundert Arbeitsplätze sind hier entstanden oder konnten in Heidelberg gehalten werden. Das sind positive Effekte, von denen bereits jetzt ganz Heidelberg profitiert. Mehrere große Projekte starten dieses Jahr: Die Errichtung des Einkaufsbereiches und des Kinos, der Bau des B³ - Zentrums, den die GGH für uns umsetzt, und die Einbindung der Bahnstadt in das Straßenbahnnetz.

Es zeigt sich schon heute: Die Bahnstadt ist ein enormer Gewinn für unsere Stadt.

Ich sage aber auch ganz offen, dass uns die schnelle Entwicklung vor besondere Herausforderungen stellt. So müssen wir beispielsweise mehr Kita-Plätze als bislang prognostiziert bereitstellen. Daran arbeiten wir mit Hochdruck.

Kinder, Jugend und Familie

Das Rückgrat unserer Gesellschaft sind die Familien. Sie verleihen Stabilität. Zugleich müssen gerade Familien immer größere Belastungen schultern. Deshalb engagieren wir uns hier in besonderem Maße.

Wir haben 119 Kindergärten und Kindertagesstätten in der Stadt. Das sind im Schnitt mehr als zehn Einrichtungen in jedem Stadtteil. Für diese Leistung werden wir im Haushaltsplan 2015/2016 mehr als 75 Millionen € aufwenden. Zusätzlich investieren wir fast sechs Millionen Euro als Zuschüsse für den Bau neuer Kindertagesstätten. Dazu kommen viele Leistungen, etwa für die Nachmittagsbetreuung an Grundschulen, die Schulsozialarbeit oder das Ferienprogramm. Mehr als 180 Millionen Euro geben wir in den kommenden beiden Jahren für Kinder und Jugendliche aus. Das sind siebzehn Prozent unseres Haushaltes.

Zugegeben: Das ist viel Geld, sehr viel Geld. Aber jeder einzelne Euro davon ist gut investiertes Geld in die Zukunft unserer Gemeinschaft.

Dazu kommen Investitionen in unsere Schulen. Wir setzen unser Sanierungsprogramm fort. Herausragende Projekte werden sein:

die Sanierung der ehemaligen Mark-Twain-Schule für die Johannes-Gutenberg-Schule, der Schulcampus Mitte und Sanierungsmaßnahmen am Bunsen-Gymnasium.

Wirtschaft und Wissenschaft

Wir verdanken unsere Position als starke Stadtgesellschaft vor allem unserer Universität und der gesamten renommierten Wissenschaftslandschaft. Wir müssen unseren Wissenschaftseinrichtungen weiter gute Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Das heißt: Flächenoptionen, gute Verkehrsanbindungen, zeitgemäße Wohnungsangebote oder schnelle Genehmigungsverfahren.

Gleiches gilt für die Betriebe in unserer Stadt. Sie bieten unseren Bürgerinnen und Bürgern Beschäftigung auf höchstem Niveau und leisten mit ihren Gewerbesteuern einen wichtigen finanziellen Beitrag für unsere Sozial-, Kultur- und Bildungsprogramme. Gewerbe- und Einkommenssteuer finanzieren den kommunalen Haushalt zu mehr als 30 %!

Neues wissenschaftliches Konferenzzentrum

Eine internationale Wissenschaftsstadt wie Heidelberg braucht ein Konferenzzentrum. Das Bürgerbeteiligungsverfahren hierzu

verläuft bislang hervorragend. Herzlichen Dank an dieser Stelle an den gesamten Koordinationsbeirat und seinen Vorsitzenden, Dr. Jobst Wellensiek. Ich bin sicher, dass wir gemeinsam eine sehr attraktive Lösung erarbeiten werden.

Neckar erlebbar machen

„Ein weiteres Thema liegt uns allen schon seit Jahren am Herzen: Der Neckar soll wieder stärker erlebbar werden. Wir haben das Nordufer aufgewertet. Das wird von den Menschen hervorragend angenommen. Jetzt sollten wir auch das Südufer angehen, von Wieblingen über die Altstadt bis Schlierbach. Die große Lösung mit Tunnel auf Altstadtlänge ist bekanntermaßen vom Tisch. Jetzt sollten wir uns damit befassen, welche andere Möglichkeiten wir hier umsetzen können. Auch hier werden wir, wie beim Konferenzzentrum, die Bürger einbinden und um ihre Ideen bitten. Neben den laufenden Etats für Planung und Beteiligung sind hierfür mittelfristig 150.000 Euro an Planungsmitteln vorgesehen.“

Kultur

Auch in punkto Kultur müssen wir am Ball bleiben. Wir haben ein Kulturangebot, das in seiner Vielfalt und Qualität für eine Stadt unserer Größe nicht üblich ist. Aber es ist zwingend für den

Anspruch, der aus unserem Selbstverständnis einer attraktiven Stadtgesellschaft resultiert.

Unser Theater und Orchester bietet jährlich über 1000 Veranstaltungen auf höchstem Niveau. Seine Vorstellungen sind reihenweise ausverkauft. Die Entscheidung für die Sanierung und Erweiterung unseres Theaters war goldrichtig. Und das Theater nutzt diese Chance in einer Weise, die sich vor kurzem kaum jemand vorstellen konnte.

Auch die Auszeichnung als UNESCO City of Literature zeigt, welchen Stellenwert die Kultur bei uns hat. Wir setzen auch in der Kultur auf Vielfalt. Wir vergaben 2014 insgesamt 3 Millionen Euro an freie Träger. Das kam rund 40 Einrichtungen zugute. Im Doppelhaushalt 2015/2016 werden diese Zuschüsse in ihrem Bestand gesichert oder - wie beim DAI - um bereits im letzten Haushalt zugesagte Mittel erhöht.

Sport

Kaum etwas verbindet Menschen so schnell und so intensiv wie der Sport. 130 Vereine bieten Woche für Woche ein Angebot, mit dem sich 40.000 Menschen in der Stadt identifizieren. Das ist gelebtes Engagement. Wir unterstützen das gerne. Herausragende

Vorhaben sind der Neubau der Erlenweghalle, die Erweiterung des Turnzentrums, aber auch Zuschüsse zum Bau von Kunstrasenplätzen des TSV Handschuhsheim bzw. HC Heidelberg.

Ein für die ganze Stadt wichtiges Projekt ist die Großsporthalle. Ich habe mich sehr gefreut, dass dieses Projekt ein durchweg positives Echo bekommen hat, sodass entsprechende Planungsmittel in den Haushalt eingestellt werden konnten.

Integration und Chancengleichheit

Heidelberg ist international und weltoffen. Das wollen wir weiter kultivieren. Deshalb stärken wir mit dem International Welcome Center unsere Willkommenskultur für alle Neuankömmlinge aus dem Ausland – ganz gleich ob Forscherin, Student, Flüchtling oder Facharbeiterin.

Flüchtlinge

Die Zahl der Flüchtlinge in Deutschland und damit auch in Heidelberg steigt deutlich an. Im Vergleich zum Jahr 2012 haben sich die Zuweisungszahlen für Heidelberg fast vervierfacht. Aktuell leben rund 600 Flüchtlinge in den Unterkünften der Stadt. Wir möchten die Menschen auch bei steigenden Zahlen gut in unsere Gesellschaft integrieren. Deshalb bereiten wir uns auf die

Einrichtungen weiterer dezentraler Wohneinheiten in allen Stadtteilen vor.

Wir engagieren uns in den beiden Haushaltsjahren mit mehr als 20 Millionen Euro für laufende Ausgaben und Investitionen. Auch bei dieser Aufgabe unterstützen uns engagierte Bürgerinnen und Bürger in hervorragender Weise. Das ist für mich die gelebte europäische Idee.

IBA

Heidelberg ist eine typische europäische Wissenschaftsstadt. Dieses Potenzial möchten wir noch stärker als bisher ausschöpfen. Mit der IBA wollen wir aufzeigen, wie eine durch Wissen geprägte Stadt in Zukunft aussehen und funktionieren kann. Die IBA tritt dieses Jahr in die Projektphase ein. Ich bin sicher, dass wir damit Akzente setzen können, die das Zusammenleben in unserer Stadt weiter bereichern.

Verkehr

Mehr Einwohner und mehr Arbeitsplätze in der Stadt bedeuten auch mehr Verkehr. Wir müssen deshalb die Verkehrsinfrastruktur stärken. Dabei setzen wir mit dem Mobilitätsnetz den

Schwerpunkt auf den Ausbau der umweltfreundlichen Straßenbahn.

Ich sage aber auch ganz klar: Wir müssen alle Verkehrsträger stärken.

Wir werden die Situation für den Radverkehr weiter verbessern, mit Lückenschlüssen im Radverkehrsnetz und mit einer neuen Nord-Süd-Achse westlich des Hauptbahnhofes.

Seit 2013 gehen wir den immensen Sanierungsbedarf bei den Straßen mit einem eigenen Sanierungsprogramm an. Diesen Weg setzen wir fort. Für die Erneuerung und Unterhaltung von Straßen, Wegen und Plätzen stehen rund 40 Mio. € zur Verfügung.

Stadtwerke/ÖPNV-Finanzierung

Der öffentliche Nahverkehr bewältigt ein Drittel des Verkehrsaufkommens in Heidelberg. Davon profitieren alle, auch die, die niemals einen Bus oder eine Bahn nutzen. Deshalb sind wir auch bereit, viel Geld für ein gutes Nahverkehrsangebot zu investieren.

Den Bemühungen, die Kosten möglichst gering zu halten, stehen leider verschlechterte Rahmenbedingungen gegenüber. Beispiele hierfür sind sinkende Zuschüsse des Bundes und des Landes. Das Defizit für unser ÖPNV-Angebot hat sich deshalb von 21 Mio. € im Jahr 2009 auf 26,3 Mio. € im Jahr 2013 erhöht. Für die Jahre 2015 und 2016 werden Verluste in Höhe von 29 Mio. € erwartet.

Diese Verluste laufen bei den Stadtwerken Heidelberg auf. Die Stadtwerke können das unmöglich aus eigener Kraft ausgleichen. Deshalb erhöhen wir den Übertrag an die Stadtwerke auf 20 Millionen Euro pro Jahr. Dazu kommt, wie vom Gemeinderat bereits beschlossen, ein Ausgleichsbetrag für die Mehrkosten aus dem Mobilitätsnetz.

Finanzen

Herr Heiß wird das Zahlenwerk erläutern. Deshalb möchte ich mich auf die wesentlichen Ertrags- und Aufwandspositionen beschränken.

Für 2015 sind im Ergebnishaushalt Erträge von 528 Mio. € und für 2016 von 545 Mio. € eingeplant. Stellt man diesen Erträgen die Aufwendungen von 527 Mio. € in 2015 und 544 Mio. € in 2016 gegenüber so erreichen wir in beiden Jahren einen ausgeglichenen

Ergebnishaushalt d.h. wir können in beiden Jahren unsere Abschreibungen vollständig erwirtschaften.

Größte Ausgabeposition sind die Personalkosten. Wir erhalten für dieses Geld von unseren Beschäftigten eine hervorragende Arbeit. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken. Sie meistern permanent steigende Anforderungen. Mit den Tarifsteigerungen können wir dem nur teilweise gerecht werden. Gleichwohl sind diese Tarifsteigerungen, zuletzt 3,8 und aktuell 2,4 Prozent, einer der beiden Gründe für einen Anstieg der Personalkosten von bislang 143 auf 150 beziehungsweise 155 Mio. Euro. Solche Tarifabschlüsse kosten uns zwar viel Geld, aber sie tragen auch dazu bei, die Attraktivität des öffentlichen Dienstes zu erhalten.

Der zweite Grund für den deutlichen Anstieg sind die notwendigen Schaffungen neuen Stellen. Beispielhaft möchte ich die Kinderbetreuung nennen. Ich schlage Ihnen hier die Schaffung von weiteren 33 Stellen vor. Weitere Schwerpunkte sind die Themenfelder Flüchtlinge/Zuwanderung mit 16 neuen Stellen, aber auch eine deutliche Stärkung des Bereichs Öffentliche Sicherheit und Ordnung mit 6 zusätzlichen Stellen im KOD und GVD. Denn wir sparen nicht an der öffentlichen Sicherheit.

Um einen noch höheren Anstieg der Personalkosten zu verhindern, werden wir Einsparmöglichkeiten nutzen und versuchen, im Doppelhaushalt 2015/16 4,2 Millionen einzusparen. Das ist ein ambitioniertes Ziel und ein wichtiger Beitrag unserer Verwaltung.

Der Finanzhaushalt verdient noch mehr als die Vorgängerhaushalte der letzten Jahre den Begriff Investitionshaushalt. Mit 176,9 Mio. € in der Summe der beiden Haushaltsjahre ist das Volumen um 25 Mio. € höher als der bisherige Doppelhaushalt 2013/2014.

Mit anderen Worten: Soviel haben wir noch nie innerhalb von zwei Jahren in unsere Zukunft investiert.

Wir vergeben Bauaufträge für 68,5 Mio. €. Dabei setzen wir die Schulsanierungen konsequent fort, 20 Mio. € fließen an die Schulen. Zweiter Schwerpunkt ist die Erneuerung und Unterhaltung von Straßen und die Umsetzung des Mobilitätsnetzes mit einem Volumen von 21 Mio. €.

Die weiteren Mittel verteilen sich u. a. auf Maßnahmen im Bereich Sport, Feuerwehrgerätehäuser Pfaffengrund und Wieblingen,

Verlegung Karlstorbahnhof, Kinderspielplätze und Grünanlagen sowie Unterkünfte für Flüchtlinge.

Wir unterstützen Investitionsmaßnahmen Dritter mit 19,7 Mio. €, davon alleine 5,8 Mio. € im Bereich der Kindertageseinrichtungen.

In der Summe der beiden Haushaltsjahre erwirtschaften wir einen Liquiditätsüberschuss in Höhe von 52,7 Mio. €. Aus dem vorhandenen Kassenbestand können wir 20,3 Mio. entnehmen, sodass 73 Mio. € als Eigenfinanzierungsanteil für unsere Investitionen eingesetzt werden können. Damit liegen wir deutlich über der Summe der Abschreibungen und gleichen den Vermögensverzehr nicht nur aus sondern erhöhen das Anlagevermögen. Dazu kommen 11,7 Millionen Euro, die wir als Zuweisungen und Zuschüsse für unsere Investitionen erhalten; aus Grundstücksverkäufen wollen wir weitere 14 Mio. € erzielen.

Verschuldung

Wir haben es in den letzten beiden Jahren geschafft, die tatsächliche Verschuldung deutlich niedriger zu halten als es in der mittelfristigen Finanzplanung vorgesehen war. Am Jahresende 2014 lag der Schuldenstand bei 131,6 Mio. €, auch unter Berücksichtigung der Effekte aus der Ausgliederung der

Abwasserbeseitigung. Durch unser ehrgeiziges aber auch dringend notwendiges Investitionsprogramm wird sich der Schuldenstand in diesem und dem kommenden Jahr um voraussichtlich 30,3 Millionen bzw. 35,7 Millionen Euro erhöhen. Das wären insgesamt 197,6 Mio. € zum Jahresende 2016, das entspricht 1270 € je Einwohner – ein akzeptabler Wert.

Dieser Schuldenstand wird aber nur eintreten, wenn alle vorgesehenen Investitionen tatsächlich in der Laufzeit des Doppelhaushalts umgesetzt werden. Nach aller Erfahrung in den letzten Jahren wird das so nicht der Fall sein.

Unser Ziel ist es wie bisher, die Neuverschuldung so niedrig wie möglich zu halten. Wenn wir die geplante Neuverschuldung um die in der bisherigen mittelfristigen Finanzplanung nicht enthaltenen Positionen für das Mobilitätsnetz und die Erhöhung des Zuschusses an die Stadtwerke mit zusammen 29,8 Mio. € bereinigen, liegen wir mit einer durchschnittlichen jährlichen Neuverschuldung von 18,1 Mio. € auch deutlich unter der beschlossenen Vorgabe von 20 Mio. € im Leitantrag zum Doppelhaushalt 2013/2014.

Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich betonen: Es ist bei dem aktuell historisch niedrigen Zinsniveau wirtschaftlich sinnvoll und geboten, die notwendigen Investitionen in die Bestandserhaltung und den Ausbau der Infrastruktur jetzt zu tätigen. Wir können die Zinsbelastungen im Ergebnishaushalt gut verkraften. Der Anteil der Zinsausgaben am Ergebnishaushalt wird mit 1,2% bzw. 1,3 % auch unter Berücksichtigung der Ausgliederung der Abwasserbeseitigung nicht steigen.

Natürlich haben wir uns auch mit der Frage befasst, ob wir die Maßnahmen nicht verschieben und damit die Verschuldung reduzieren oder ganz vermeiden sollten. Dazu eine klare Aussage: Eine Aufschiebung von notwendigen Maßnahmen wäre die teurere Lösung, wegen steigender Baukosten und wachsender Folgeschäden.

Wer jetzt an der Infrastruktur spart, spart auf Kosten der künftigen Generation.

Wir wollen eine gute Grundlage für die künftige Generation schaffen. Die Voraussetzungen hierfür sind gut. Wir haben die Kraft, um rechtzeitig, um heute zu investieren. Das müssen wir nutzen, damit Heidelberg auch in Zukunft ein Ort bleibt, an dem die europäische Idee gelebt wird.